

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 254 (1975)  
**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle (ond e Hampfle Witz...)

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle (ond e Hampfle Witz . . .)

**Wenn der Güggel «nachgeht».** Auf einem Bauernhof im schönen Thurgau war eben ein neuer Knecht, ein Bürschchen aus dem Appenzellerland, in den Dienst getreten. Als er sich mit seinem Meister in der guten Stube über seine Arbeit und Obliegenheiten unterhielt, fragte der Appenzeller auch nach dem Beginn der Arbeitszeit am Morgen. Der Bauer gab ihm aber zu verstehen, dass man sich auf seinem Hof schon immer nach dem Hahnenschrei gerichtet habe. Mit dieser Erklärung gab sich der Appenzeller vorerst zufrieden. Mit dem zunehmenden Tag und dem früheren Sonnenaufgang krächte der «Güggel» aber immer früher, zur Zeit des Brachmonats sogar um 4 Uhr morgens. Das wurde dem Appenzeller nun allerdings zu dumm. Eines Morgens kam der Meister eben dazu, wie der neue Knecht dem Hahn den Hals umdrehte. «Was machsch du cheibs» ruft er ihm zu. Treuherzig erwiderte der Appenzeller: «Nütz, nütz! I ha gad de Wecker e betzli reguliert.»

**Die Rosskur.** Ein Pferdeknecht im St. Gallischen musste mit seinem Gaul zum Viehdoktor. Dieser untersuchte das Tier, ging darauf in die Apotheke und brachte ein spezielles Rohr und eine Schachtel mit Medizinpulver mit sich. «Diis Ross chanscht selber kuriere; do ninscht das Rohr, tuescht vo dem Pulver e ordeligs Hämpfeli drii und stecksches em Ross is Muul und blöscht denn fescht.» Nach einer Weile erschien der Pferdeknecht wieder in der Apotheke, keuchend und hustend, das Gesicht über und über mit Pulver bedeckt. «Was cheibs händler denn gmacht?» will der Tierarzt wissen. «s Ross het vor meer ploosd» gibt der Knecht zur Antwort.

**Ohne Beihilfe . . .** Ein deutscher Kurgast kam in ein kleines Bündner Bergdorf und unterhielt sich mit einem Bauer. Unter anderem fragte er diesen, ob es im Dörfchen auch einen Arzt gebe, was dieser verneinte. «Um Himmelswillen, was machen sie denn bei einer schweren Erkrankung?» wollte der Deutsche wissen. «Gar nüüt, s putzt is esoo vill billiger», gab der Bergler zurück.

**Auf dem Himmelsbett.** Zur Zeit, als ein hübsches Himmelsbett noch der Stolz einer jeden Braut war, schickte sich ein Brautpaar an, dasselbige in der Hochzeitsnacht auszuprobieren. Einer der Hochzeitsgäste, ein sehr wunderfitziger Junggeselle, hatte sich aber vorher in das Zimmer geschlichen und sich auf den «Betthimmel» gelegt, um die «Brautnacht» mitzuerleben. Nach der seligen Stunde fragte die Braut ihren Angetrauten: «Wenn wir Kinder bekommen, wer wird sie uns

aufziehen?» Der Bräutigam meinte: «Der über uns (der Herrgott) wird schon für sie sorgen.» Da rief der Wunderfitz aus seinem Himmelsversteck auf die beiden herab: «Macht soviel ihr wollt, aber ich gebe keinen Rappen daran.»

**Aus einer alten, gereimten Weinkarte**  
Wiin us dem Veltlin — ischt recht guet und fiin  
Clävner ischt etwas frävner (heimtückischer)  
Wiin vo Chuur ischt au nit suur  
Muskateller ziert Glas, Kanne und Keller  
Malvaseyer ischt guet uf d Eier  
Rhintaler rühmt mänge Sanggaller  
Wii vo Beern trinkt jede gern  
Züriwii — tüüri Wii  
Wii vo Schaffhuuse loot d Köpf suuse  
Wii us em Flachtal — will, das mer en baar zahl  
Wiin vo Frauefeld — gilt e schöns Geld.

Em Früelig ischt bim Kaufmaa Schnider en neue Lehrbueb itrete. De Chef ischt aber mit de Leischtige nüd z frede gsee ond het zonem gsäät: «Du bischt en fertige Esel!» De aber het sim Meischter zrogg'gee: «Herr Schnider, ehr hend jo gsäät, i söl mi möglichscht gschwind im Gschäft aapasse.»

z Herisau i de Chälblihalle het en Frönte en Appezeller wele fuxe ond het gsäät: «Guete Puur, do hönd ehr aber liechi Chälbli. Wieviil bruuchts, bis en Ochs dros weerd?» De Puur het zor Antwort ggee: «Jo, guete Fründ, moscht mer halt säge wie schwär as bischt.

In der Sonntagslehre fragte der Pfarrer den kleinen Seppli: «Was haben Maria und Josef mit sich genommen, als sie sich auf der Flucht nach Ägypten befanden?» Seppli sagte: «I wässes nüd, i bi bim Uuspäcke nüd debei gsee.»

Ein deutscher Kurgast, in der Länge prächtig geraten, wollte ein Appenzellerbübchen foppen, indem er zu ihm sagte: «Na Junge, Du kannst Dir dieses Markstück verdienen, wenn du mir den Hut vom Kopfe nehmen kannst, ohne dass du dich zu bücken brauchst». Darauf meinte der Bub: «Ond i geb der en Fööfliiber, wennt me chaascht am Födle bloose, ohni ass di böckscht.»

En Appezöller ischt of Zöri abigfahre. I de Nööchi vom Bahhof het er wele nebis z Mittag esse. De Chöllner get em d Spiischaarte ani ond lest em vor: «Schildkrötensuppe, Krebs, Froschschenkel, Schnecken und so weiter . . .» Do ischt de Appezöller uufgompd ond het gsäät: «Himmelsteeneapenand . . . globid ehr enaad, i sei egschtere of Zöri cho, om euers Oozifer (Ungeziefer) zemezfresse?»